



 **Universität Trier**

**Motive Mao Zedongs
beim Eintritt Chinas in den
Koreakrieg 1950**

Mario Maurer

Trierer Asien-Papiere

Nr. 2

Februar 2012

UNIVERSITÄT TRIER

Juniorprofessur für Politikwissenschaft/ Internationale Beziehungen

Herausgeber

Jun.-Prof. Dr. Martin Wagener
Universität Trier
Universitätsring 15
54286 Trier

Tel.: + 49 (0) 651 / 201 - 3178
Fax: + 49 (0) 651 / 201 - 3821
E-Mail: wagener@uni-trier.de

Chefredakteurin

Julia Wurr
Universität Trier
Universitätsring 15
54286 Trier

Tel.: + 49 (0) 651 / 201 - 3178
Fax: + 49 (0) 651 / 201 - 3821
E-Mail: s2juwurr@uni-trier.de

Trierer Asien-Papiere

© Trier, Nr. 2, Februar 2012

Der Beitrag basiert auf einer Hausarbeit, die im Sommersemester 2011 im Rahmen des Seminars „G-2 oder neuer Kalter Krieg? Das schwierige Verhältnis der USA zur Volksrepublik China“ erstellt wurde. Die vorliegende Fassung wurde überarbeitet.

Mario Maurer

ist wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Außenpolitik der Universität Trier.

Universität Trier
Universitätsring 15
54286 Trier

Tel.: + 49 (0) 651 / 201 - 2129
Fax: + 49 (0) 651 / 201 - 3821
E-Mail: maurermario@web.de

Inhalt

I.	Einleitung	6
II.	Theoretische Verortung: das <i>first image</i>	7
III.	Mao Zedong als zentraler Entscheidungsträger	9
IV.	Mao Zedongs Motive zum Kriegseintritt	12
	1. Prestige	12
	2. Ausdehnung der chinesischen Einflussphäre	15
	3. Aufrüstung und der Wunsch nach eigener Rüstungsindustrie	17
V.	Fazit	19
VI.	Literaturverzeichnis	21

I.

Einleitung

Am Morgen des 25. Juni 1950 kam es zu einem Überraschungsangriff nordkoreanischer Truppen auf Südkorea. Innerhalb weniger Wochen schafften es die Nordkoreaner, nahezu die gesamte Halbinsel zu erobern. Nach dem Eingreifen amerikanischer Einheiten – durch eine Resolution der Vereinten Nationen gedeckt – konnten die Nordkoreaner jedoch bis an die Grenzen der Mandschurei zurückgedrängt werden. Das Ende des Koreakrieges und eine mögliche Wiedervereinigung Koreas schienen damit in greifbarer Nähe. Doch im Oktober 1950 griffen Einheiten der Volksrepublik China in das Kriegsgeschehen ein und läuteten damit auch eine erneute Wende im Verlauf dieses Krieges ein. Erst am 27. Juli 1953 kam es schließlich zu einem Waffenstillstandsabkommen, das bis heute die Teilung Koreas am 38. Breitengrad festlegt.¹

Der Koreakrieg gilt demnach als bedeutendes Ereignis in der Geschichte des 20. Jahrhunderts, das über den Kalten Krieg hinaus spürbare Konsequenzen für die Region Ostasien und die gesamte Welt hat. Aber warum trat die Volksrepublik China in den Koreakrieg ein? Dies scheint gerade vor dem Hintergrund der Bedeutsamkeit ihres Eingreifens für den gesamten Kriegsverlauf eine wichtige Frage zu sein. Insbesondere die Rolle Mao Zedongs ist in diesem Kontext interessant, da er immer wieder als die treibende Kraft in der Entscheidung zum Kriegseintritt bezeichnet wird.

Die Forschungsfrage lautet somit: Welche Motive veranlassten Mao Zedong 1950 zum Eintritt in den Koreakrieg? Die Beantwortung der Forschungsfrage soll aus der Perspektive des *first image* erfolgen. Gemäß der dieser Arbeit zugrunde liegenden Hypothese, die in der theoretischen Verortung vorgestellt werden soll, wird die Forschungsfrage in zwei Schritten beantwortet. Zunächst soll in einem ersten Abschnitt überprüft werden, ob es sich bei Mao Zedong um den zentralen Entscheidungsträger innerhalb der Führung der Volksrepublik China gehandelt hat. Danach sollen mögliche Motive Maos betrachtet werden, die die Entscheidung zum Kriegseintritt erklären können. Am Schluss der Arbeit soll ein Fazit gezogen werden, in dem die überprüften Motive gemäß ihrer Aussagekraft hierarchisiert werden sollen. Außerdem soll eine Beurteilung über die Aussagekraft des gewählten Erklärungsansatzes abgegeben werden.

¹ Vgl. Gottfried-Karl Kindermann, *Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000*, Stuttgart/München 2001, S. 337-357.

II. Theoretische Verortung: das *first image*

Nach der Einleitung und der Vorstellung der Forschungsfrage erfolgt nun die theoretische Verortung dieser Arbeit. Der Verfasser wird dem Erklärungsansatz des *first image* folgen und hierzu einige Autoren betrachten, die etwas zu diesem Ansatz beigetragen haben.

Kenneth N. Waltz unterscheidet in seinem Werk „Man, the State and War“ von 1959 drei verschiedene Ebenen, in denen er die Hauptgründe für das Auftreten von Kriegen verortet. In der ersten Ebene (*first image*) beschreibt er die Ursachen eines Krieges in der Natur und im Verhalten des Menschen, das durch Selbstsucht, aggressive Impulse und Dummheit geprägt sei. Waltz geht hierbei von einer ganz bestimmten Natur des Menschen aus. Er geht dabei auf verschiedene Theoretiker ein, die bereits Aussagen zu dieser Natur getroffen haben, u.a. Hans J. Morgenthau, dessen Überlegungen in dieser theoretischen Verortung ebenfalls betrachtet werden sollen.²

Zentrale Aussagen, die etwas zum Ansatz des *first image* beigetragen haben, traf Hans J. Morgenthau vor allem in seinem Hauptwerk „Politics among Nations“ von 1948. Er beschreibt hierin den politischen Realismus, der davon ausgeht, „daß die Politik, so wie die Gesellschaft im allgemeinen, von objektiven Gesetzen beherrscht wird, deren Ursprung in der menschlichen Natur liegt. [...] Um die Welt zu verbessern, muß man mit diesen Kräften, nicht aber gegen sie arbeiten.“³ Morgenthau identifiziert dabei den zentralen Akteur seiner Theorie im Staatsmann. „Wir versetzen uns, mit anderen Worten, in die Lage eines Staatsmannes, der ein bestimmtes Problem der Außenpolitik unter bestimmten Voraussetzungen lösen muß, und fragen uns, zwischen welchen denkbaren Alternativen ein Staatsmann, der unter diesen Voraussetzungen mit diesen Problemen konfrontiert ist (immer angenommen, daß er rational handelt), zu entscheiden hätte und welche dieser Alternativen dieser Staatsmann unter dem Einfluß dieser Umstände vermutlich wählen würde.“⁴ Um sich diesen Voraussetzungen, Alternativen und Problemen der rationalen Entscheidung eines Staatsmannes zu nähern, orientiert sich Morgenthau an folgendem Begriff: „Legen wir also den Begriff des Interesses, verstanden im Sinne von Macht, unseren Gedankengängen zugrunde, dann denken wir so wie sie und verstehen ihre Überlegungen und Handlungen als unbeteiligte Beobachter vielleicht besser als sie selbst.“⁵

² Vgl. Kenneth N. Waltz, Man, the State and War. A Theoretical Analysis (mit einem neuen Vorwort), New York 2001 [1959], S. 12-22.

³ Hans J. Morgenthau, Macht und Frieden. Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik, Gütersloh 1963 [1948a], S. 49.

⁴ Ebd., S. 50.

⁵ Ebd., S. 51.

Macht wird dabei als die „Herrschaft von Menschen über Menschen“⁶ beschrieben.

Wie in der Forschungsfrage bereits angeklungen, will sich diese Arbeit jedoch mit den Motiven Maos und nicht mit seinen Interessen beschäftigen. Der Brockhaus versteht unter dem Begriff des Motivs u.a. einen „Beweggrund“, einen „Antrieb“ oder einen „Leitgedanken“.⁷ Insbesondere der Begriff des Beweggrundes spielt bei Morgenthau eine Rolle. Zunächst sieht er in seiner Theorie einen Schutz vor der „übertriebenen Einschätzung bestimmter Beweggründe und ideologischer Rücksichten.“⁸ Trotzdem erkennt er an, dass die Kenntnis der Beweggründe – in der englischen Originalausgabe spricht er von „motives“ – eine Hilfe zur Entschlüsselung der Außenpolitik sein kann.⁹ Jedoch liefert die Kenntnis der Beweggründe eines Staatsmannes für Morgenthau nicht den „wichtigsten Schlüssel zur Vorhersage seiner Außenpolitik.“¹⁰ Generell beschäftigt sich die vorliegende Arbeit aber nicht mit der Vorhersage von Außenpolitik gemäß der Theorie des Realismus. Diese Arbeit soll sich mit möglichen Motiven befassen, die gemäß dem Erklärungsansatz des *first image* dazu verhelfen können, eine bereits vergangene Entscheidung des Staatsmannes Mao zu erklären.

Im Frühjahr 2001 weckten Daniel L. Byman und Kenneth M. Pollack durch ihren Artikel „Let Us Now Praise Great Men“ in der *International Security* neues Interesse für die anthropologische Analyseebene. Sie werfen beispielsweise die Frage auf, ob man die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts überhaupt erklären könnte, ohne auf Menschen wie Adolf Hitler, Joseph Stalin, Winston Churchill oder Mao Zedong hinzuweisen.¹¹ Byman und Pollack gehen neben einigen Beispielen zur Bedeutung von Einzelpersonen in der Geschichte außerdem auf die Bedenken ein, die häufig im Zusammenhang mit den *first image*-Analysen genannt werden. Im Gegensatz zu Waltz nehmen Byman und Pollack dabei an, dass es nicht nur die eine Natur des Menschen gibt, sondern dass diese Natur variabel ist.¹² Sie hinterfragen den gesamten Ansatz kritisch und versuchen, ihn durch insgesamt dreizehn Hypothesen greifbarer und insgesamt besser überprüfbar zu machen.

Der vorliegenden Arbeit soll die neunte Hypothese von Byman und Pollack zugrunde liegen: „The more power is concentrated in the hands of an individual leader, the greater the influence of that leader’s personality and preferences.“¹³ Demnach soll in einem ersten Schritt überprüft werden, ob es sich bei Mao Zedong um den zentralen Entscheidungsträger inner-

⁶ Ebd., S. 55.

⁷ Brockhaus Enzyklopädie, Band 19, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006b, S. 27.

⁸ Morgenthau (1948a): S. 51.

⁹ Vgl. ebd. Vgl. auch Hans J. Morgenthau, *Politics among Nations. The Struggle for Power and Peace*, New York 1973 [1948b], S. 5.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Vgl. Daniel L. Byman/Kenneth M. Pollack, *Let Us Now Praise Great Men. Bringing the Statesman Back In*, in: *International Security*, Nr. 4, Frühjahr 2001, S. 108.

¹² Vgl. ebd., S. 110-114.

¹³ Ebd., S. 140.

halb der chinesischen Führung gehandelt hat. Falls dies nachgewiesen werden kann, sind gemäß der Hypothese von Byman und Pollack nur noch die Persönlichkeit und die Präferenzen des Staatsmannes von Bedeutung. Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit spricht jedoch von Motiven und nicht von Persönlichkeit und Präferenzen. Der Brockhaus beschreibt das Motiv allerdings im psychologischen Sinne auch als einen Begriff, der „die Präferenz einer bestimmten Richtungsänderung des Verhaltens“¹⁴ zu erklären versucht. Außerdem wird das Motiv als „die inhaltliche Systematisierung nach den im Persönlichkeitsganzen als wesentlich betrachteten Antrieben“¹⁵ bezeichnet. Es scheint also plausibel, dass die Begriffe der Persönlichkeit und der Präferenz hier dem Begriff des Motivs zugewiesen werden können.

III. Mao Zedong als zentraler Entscheidungsträger

Zunächst soll nun festgestellt werden, ob Mao Zedong im Jahr 1950 der zentrale Entscheidungsträger innerhalb der Führung der Volksrepublik China war. Im Zentrum dieser Untersuchung sollen dabei die Verfassung der Kommunistischen Partei Chinas von 1945 und das Allgemeine Programm des Politischen Volkskonsultativrates Chinas von 1949 stehen. Des Weiteren soll überprüft werden, ob es sich bei Mao in der Entscheidung zum Eintritt in den Koreakrieg um den zentralen Entscheidungsträger gehandelt hat.

Bevor Mao Zedong am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China proklamierte, wurde der sogenannte politische Konsultativrat einberufen. Dieser kam am 21. September 1949 in Peking unter dem Vorsitz von Mao Zedong zusammen, um eine zentrale Volksregierung zu gründen.¹⁶ Sie verabschiedete das „Gesetz über die Organisation der Zentralen Volksregierung“, das „Organisationsstatut des Politischen Volkskonsultativrates“ und das „Allgemeine Programm des Politischen Volkskonsultativrates“. Insbesondere das „Allgemeine Programm“ enthielt Angaben über die Strukturen des neu zu gründenden Staates, die Verfassungscharakter besaßen. Gemäß Kapitel II, Artikel 6 des Gesetzes über die Organisation der Zentralen Volksregierung wurde Mao Zedong außerdem vom politischen Konsultativrat zum Vorsitzenden der Zentralen Volksregierung gewählt.¹⁷

¹⁴ Brockhaus Enzyklopädie (2006b): S. 28.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Vgl. Edgar Tomson/Jyun-hsyong Su, Regierung und Verwaltung der Volksrepublik China, Köln 1972, S. 35f.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 313-333.

Die Verfassung der Kommunistischen Partei Chinas wurde am 11. Juni 1945 auf ihrem siebten Parteitag beschlossen. Schon in der Präambel dieser Verfassung fand Mao Zedong Erwähnung: „The CCP [Chinese Communist Party] takes the theories of Marxism-Leninism and the combined principles derived from the practical experience of the Chinese revolution – the ideas of Mao Zedong – as the guiding principles of all its work.“¹⁸ Auch wurde das Studium der Ideen Maos als eine Pflicht jedes Mitgliedes definiert.¹⁹ Das Prinzip des generellen Aufbaus der Partei wurde als demokratischer Zentralismus bezeichnet. „The principle of democratic centralism is centralism based on democracy, and democracy under centralized leadership.“²⁰ Die höchste Autorität und Machtbefugnis wurde dabei dem Nationalkongress zugesprochen, der alle drei Jahre zusammentreten sollte. Dieser Kongress trat jedoch nach dem Parteitag 1945 erst wieder 1956 und damit nach dem Koreakrieg zusammen, weshalb dieses Parteiorgan in der vorliegenden Arbeit keine Rolle spielt. Zwischen den Sitzungen des Nationalkongresses wurde die höchste Autorität durch das Zentralkomitee der Partei repräsentiert, das zweimal jährlich tagen sollte. Auch dieses Parteiorgan trat erst wieder im Jahr 1956 zusammen, sodass auch dem Zentralkomitee für den Betrachtungszeitraum der vorliegenden Arbeit keinerlei Bedeutung zugemessen wird. Zwischen den Sitzungen des Zentralkomitees wurden dem Politbüro alle zentralen Aufgaben und Machtbefugnisse zugewiesen.²¹ Doch wie der Nationalkongress und das Zentralkomitee, so tagte auch das Politbüro nur sehr unregelmäßig, weshalb dieses seine Kompetenzen an den Ständigen Ausschuss delegierte, der aus dem Parteivorsitzenden, den Stellvertretenden Vorsitzenden und dem Generalsekretär bestand.²²

Gemäß der Parteiverfassung scheint es also wichtig, die Mitglieder des Politbüros und dessen Ständigen Ausschuss zu betrachten. Bis 1953 waren der Parteivorsitzende Mao Zedong, seine Stellvertreter Liu Shao-ch’i, Chou En-lai, Chu Teh, Ch’en Yün und der Generalsekretär Teng Hsiao-p’ing im Ständigen Ausschuss des Politbüros vertreten.²³ Die Mitglieder des Ständigen Ausschusses waren gleichzeitig auch Mitglieder des Politbüros, was ihre Relevanz im Vergleich zu den weiteren Mitgliedern des Politbüros deutlich macht. Durch seine weiteren Ämter als Vorsitzender der Kommunistischen Partei und seit 1949 als Staatsoberhaupt der Volksrepublik China kann rein formell davon ausgegangen werden, dass Mao der

¹⁸ Constitution of the CCP (11 June 1945), in: Tony Saich, *The Rise to Power of the Chinese Communist Party. Documents and Analysis*, Armonk/London 1996, S. 1254.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 1256.

²⁰ Ebd., S. 1258.

²¹ Vgl. ebd., S. 1259-1261.

²² Vgl. James P. Harrison, *Der lange Marsch zur Macht. Die Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas von ihrer Gründung bis zum Tode Mao Tse-tung*, Stuttgart/Zürich 1978, S. 661.

²³ Vgl. ebd., S. 662.

zentrale Entscheidungsträger gewesen sein muss.²⁴ Selbst das Zentralkomitee – welches für die Entscheidung zum Eintritt in den Koreakrieg keine Rolle spielte – stand seit April 1945 offiziell unter der Führung Maos.²⁵ Dies verdeutlicht nochmals seine starke Stellung innerhalb der Partei.

Generell kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei Mao zum Zeitpunkt des Kriegseintritts nicht nur um den formell stärksten Entscheidungsträger gehandelt hat. Sein Aufstieg begann bereits während des Langen Marsches zwischen 1934 und 1935, auf dem er nicht nur erstmals zentrale Ämter innerhalb der Kommunistischen Partei erlangen konnte, sondern vor allem auch eine breite Mehrheit unter den Mitgliedern der Partei hinter sich versammelte.²⁶ Insbesondere während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges weitete sich diese Unterstützung auf weite Teile der gesamten Bevölkerung Chinas aus, da Mao Zedong als Befreier von den japanischen Besatzern empfunden wurde. Infolgedessen erfuhren auch die Truppen der Kommunisten während des Bürgerkrieges gegen Chiang Kai-shek und die Kuomintang einen großen Zulauf neuer Anhänger.²⁷ Ein Jahr vor dem Eintritt seines Landes in den Koreakrieg proklamierte Mao am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China. Der Revolutionär war nach dem Ende des Bürgerkrieges auch faktisch zum bedeutendsten Politiker im Reich der Mitte geworden.

In Bezug auf die konkrete Entscheidung des Eintritts in den Koreakrieg scheint Mao Zedong als der zentrale Entscheidungsträger identifiziert werden zu können. Wie bereits angedeutet, war das Politbüro das höchste Organ der Partei. Erst kurz vor dem Eintritt Chinas in den Koreakrieg wurde das Politbüro aber überhaupt erst von Mao einberufen. Nahezu alle Mitglieder des Politbüros sprachen sich konsequent gegen eine chinesische Beteiligung am Koreakrieg aus.²⁸ Mao sagte später, der Eintritt in den Krieg sei „von eineinhalb Männern beschlossen worden“: Er sei der „eine“ und sein Premierminister Chou En-lai der „halbe“ gewesen.²⁹ Dies und die Tatsache, dass sich unter den Mitgliedern des Politbüros auch der nominelle Armeechef Chu Teh befand, zeigt, dass es sich gerade auch in dieser Entscheidung zum Kriegseintritt im Oktober 1950 bei Mao Zedong um den zentralen Entscheidungsträger gehandelt hat.³⁰

²⁴ Vgl. ebd., S. 658-663.

²⁵ Vgl. William F. Dorrill, Transfer of Legitimacy in the Chinese Communist Party: Origins of the Maoist Myth, in: *The China Quarterly*, Oktober 1968, S. 54.

²⁶ Vgl. Wolfram Adolph, Mao. Eine Chronik, Berlin 2009, S. 105-107.

²⁷ Vgl. ebd., S. 119-129.

²⁸ Vgl. Jung Chang/Jon Halliday, Mao. Das Leben eines Mannes, das Schicksal eines Volkes, München 2005, S. 473.

²⁹ Zit. n. ebd.

³⁰ Vgl. ebd.

IV. Mao Zedongs Motive zum Kriegseintritt

Nachdem gezeigt werden konnte, dass es sich bei Mao Zedong um den zentralen Entscheidungsträger gehandelt hat, sollen nun mögliche Motive betrachtet werden, die Mao zu der Entscheidung für einen Eintritt in den Koreakrieg veranlasst haben könnten. Da eindeutige Belege für die genauen Motive des Vorsitzenden der Volksrepublik fehlen, sollen die möglichen Motive durch unterschiedliche Quellen plausibilisiert werden. Um die Überzeugungskraft der Motive zu stärken, soll deshalb auch auf Quellen zurückgegriffen werden, die nach dem eigentlichen Kriegseintritt der Volksrepublik China Hinweise auf die Motive Maos gegeben haben.

1. Prestige

Zunächst soll nun ein erstes mögliches Motiv Mao Zedongs betrachtet werden. Hierbei soll es um das Prestige Maos und seiner Volksrepublik China im damaligen kommunistischen Block gehen. Insbesondere das Verhältnis zu Stalin und der Sowjetunion spielt durch die Führungsrolle, die die Sowjetunion innerhalb des kommunistischen Blocks einnahm, eine große Rolle.

Der Brockhaus versteht unter Prestige u.a. die „Anerkennung und Wertschätzung einer Person“.³¹ Im Folgenden sollen deshalb verschiedene empirische Beispiele betrachtet werden, die zeigen, dass Mao versuchte, Anerkennung und Wertschätzung von verschiedenen Seiten zu erreichen. Außerdem soll veranschaulicht werden, dass dies auch ein Motiv Maos für die Entscheidung zum Kriegseintritt war.

Bereits Anfang der 1930er Jahre wurde Stalin durch Aussagen und Pläne Maos und seines Freundes Li Li-san aufmerksam, da beide die Bereitschaft zeigten, die Interessen Chinas vor die der Sowjetunion zu stellen. Erst während der letzten Phase des Bürgerkrieges zwischen 1946 und 1949 wurden innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas viele Stimmen laut, die sich für eine starke Bindung zu Moskau aussprachen. Doch Stalin erfuhr auch von Bewegungen innerhalb der Partei, die sich für eine neue Partnerschaft mit den USA einsetzten, um so eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber der Sowjetunion zu erreichen.³² Diese und ähnliche Entwicklungen veranlassten Stalin dazu, Mao und der Volksrepublik China „titoistische“ Tendenzen vorzuwerfen.³³ Erst durch Mao Zedongs Rede am 30. Juni 1949 zum 28. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas wurde erstmals seit langer Zeit ein eindeu-

³¹ Brockhaus Enzyklopädie, Band 22, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006c, S. 80.

³² Vgl. Donald S. Zagoria, Mao's Role in the Sino-Soviet Conflict, in: Pacific Affairs, Nr. 2, Sommer 1974, S. 141-144.

³³ Vgl. G. F. Hudson, Mao and Moscow, in: Foreign Affairs, Nr. 1, Oktober 1957, S. 79.

tiges Bekenntnis zur Sowjetunion abgegeben: „Die in diesen 40 bzw. 28 Jahren gesammelten Erfahrungen zeigen, daß sich alle Chinesen ohne Ausnahme entweder nach der Seite des Imperialismus oder nach der Seite des Sozialismus neigen müssen. Dazwischen auf dem Zaun sitzen ist unmöglich, einen dritten Weg gibt es nicht. Wir sind gegen die reaktionäre Clique Tschiang Kai-schecks, die auf der Seite des Imperialismus steht, und wir sind auch gegen die Illusionen über einen dritten Weg.“³⁴ Nach jahrelangen Schwierigkeiten war dies einer der ersten Versuche, sich Moskau wieder anzunähern.

Dies geschah nicht ohne Grund, denn kurz darauf machte sich Mao auf zu seiner ersten Auslandsreise und einem ersten Treffen mit Stalin in Moskau, um mit ihm über einen neuen chinesisch-sowjetischen Bündnispakt zu verhandeln. Erst nach wochenlangen und schwierigen Verhandlungen konnte man sich am 14. Februar 1950 auf den „Chinesisch-Sowjetischen Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand“ einigen, der vor allem die Verpflichtung zur gegenseitigen Konsultation bezüglich aller internationaler Fragen und die Verpflichtung zum gegenseitigen militärischen Beistand enthielt. Insbesondere in einem weiteren Zusatzabkommen konnte Mao seinem sowjetischen Verhandlungspartner große Zugeständnisse in der Rückgabe der mandschurischen Eisenbahnlinien und der Marinebasen in Dalian und Lüshun abringen.³⁵ Er schaffte es somit, den sowjetischen Sonderrechten in der Volksrepublik ein baldiges Ende zu setzen und wichtige strategische Punkte – wie die Eisenbahnlinien und die Marinebasen – zurückzugewinnen. In Artikel 5 des Beistandspaktes war außerdem von einer „Gleichberechtigung und Achtung der Souveränität und territorialen Integrität“³⁶ die Rede. Die Betonung der Gleichberechtigung geht hierbei über den Wortlaut weiterer sowjetischer Verträge mit anderen sozialistischen Staaten hinaus.³⁷ Doch eine wirkliche Wertschätzung Stalins gegenüber Mao gab es zu diesem Zeitpunkt trotzdem noch nicht – ganz im Gegenteil.

Die zähen und ungewöhnlich langen Verhandlungen verdeutlichen, wie sehr Stalin das neue Selbstbewusstsein der Volksrepublik missfiel. Ein Zitat Maos auf der 10. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei im September 1962 veranschaulicht dies nochmals: „Sogar nach dem Sieg der chinesischen Kommunisten befürchtete Stalin, China würde ein zweites Jugoslawien und ich ein Tito werden. Später, im Dezember 1949, fuhr

³⁴ Mao Tse-Tung, Ausgewählte Werke. Band IV, Peking 1969, S. 442.

³⁵ Vgl. Eva-Maria Stolberg, Stalin und die chinesischen Kommunisten 1945-1953. Eine Studie zur Entstehungsgeschichte der sowjetisch-chinesischen Allianz vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, Stuttgart 1997, S. 178-184.

³⁶ Vertrag zwischen der Volksrepublik China und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand, in: Oskar Weggel/Wolfgang Mohr, Verträge der Volksrepublik China mit anderen Staaten. Teil 5: Verträge mit kommunistischen Staaten, Wiesbaden 1971, S. 355.

³⁷ Vgl. Stolberg (1997): S. 190.

ich nach Moskau, um den chinesisch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspakt zu schließen, der sich zu einem Kampf entwickelte. Stalin wollte nicht unterzeichnen, erklärte sich aber schließlich nach zwei Monaten einverstanden. Wann begann Stalin uns zu vertrauen? Erst im Winter 1950, als unser Land an der Kampagne ‚Widerstand gegen Amerika, Hilfe für Korea‘ teilnahm. Dann war Stalin überzeugt, daß wir nicht Titos Jugoslawien sind.“³⁸

Der Brockhaus beschreibt u.a. „Entscheidungsbefugnisse“³⁹ als Kriterium für Prestige. Wie in dem vorherigen Zitat veranschaulicht, scheint Mao dieses Prestige gegenüber Stalin erst erhalten zu haben, als er von ihm die Entscheidungsbefugnisse im Fall des Koreakrieges erhalten hat. Kim Il-sung erhielt das Einverständnis Stalins zu einer bewaffneten Wiedervereinigung erst, als er sicherstellen konnte, dass die Sowjetunion nicht in diesen Krieg verwickelt werden könnte und Mao dafür seine Unterstützung im Krieg zusicherte.⁴⁰ Stalin ging sogar so weit, dass er Mao ausdrücklich zum Befehlshaber über Kim machte.⁴¹ Die Tatsache, dass Mao dies zwölf Jahre nach dem Kriegseintritt der Volksrepublik in Korea und neun Jahre nach Stalins Tod auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei erwähnt, zeigt, dass Mao diese Anerkennung Stalins sehr wichtig war.

Für Mao selbst war nicht nur das Prestige gegenüber Stalin ein Motiv für den Eintritt in den Koreakrieg, es ging auch um das Prestige innerhalb des gesamten kommunistischen Blocks. Schon seit Anfang der 1940er Jahre begann Mao sein eigenes Modell des Kommunismus zu entwickeln. Dies zeigt sich u.a. in der bereits zitierten Parteiverfassung von 1945, in der schon in der Präambel die Ideen Maos als Leitlinien der Partei festgehalten wurden. Einige Äußerungen Maos weisen außerdem darauf hin, dass er durchaus großen Respekt gegenüber den amerikanischen Truppen und einer möglichen Invasion der Truppen in der Volksrepublik China hatte. Es scheint daher ebenfalls plausibel, dass die Entscheidung für einen Eintritt in den Koreakrieg auch etwas damit zu tun hatte, dass Mao das Prestige seiner noch jungen Volksrepublik durch die Präsenz der USA in Gefahr sah. Dies wird deutlich in den in der International Security abgedruckten Telegrammen Maos, die er unmittelbar vor dem Kriegseintritt verschickte. Am 13. Oktober 1950 schrieb er an Chou En-lai: „[...] allowing the enemy to press to the Yalu border, and allowing the arrogance of reactionaries at home and abroad to grow, then this will be disadvantageous to all sides. [...] In summation, we recog-

³⁸ Mao Zedong, Reden auf der 10. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, in: Helmut Martin, Mao Zedong Texte. Fünfter Band 1961-1964, München/Wien 1982, S. 121.

³⁹ Vgl. Brockhaus (2006c): S. 81.

⁴⁰ Vgl. Kindermann (2001): S. 341f.

⁴¹ Vgl. Chang/Halliday (2005): S. 471.

nize that we should enter war; we must enter the war; entering the war will have great benefits; the harm inflicted by not entering the war would be great.“⁴²

Er versuchte über Jahre, Anerkennung für sein Modell des Kommunismus – insbesondere in den Staaten des kommunistischen Lagers – zu erlangen. Dieses Prestige sah er nun durch die Anwesenheit der amerikanischen Truppen in Gefahr. Deshalb sah er im Koreakrieg eine Chance, dieses Prestige zu verteidigen.

2. Ausdehnung der chinesischen Einflussphäre

Nach dem Motiv des Prestiges soll es nun um die Ausdehnung der chinesischen Einflussphäre gehen. Das Hauptaugenmerk soll hierbei nur auf die Ausdehnung gerichtet werden, die in direktem Zusammenhang mit der Entscheidung Maos zum Eintritt in den Koreakrieg steht.

Der Brockhaus beschreibt Einflussphäre oder Einflussgebiet als eine Bezeichnung für „nominell selbstständige, jedoch unter dem bestimmenden politischen oder wirtschaftlichen Einfluss einer fremden Macht stehende Gebiete.“⁴³ Im Folgenden soll daher betrachtet werden, wo es eine Ausdehnung der chinesischen Einflussphäre durch politische und wirtschaftliche Einflussnahme gegeben hat. Außerdem soll aufgezeigt werden, warum dies ein mögliches Motiv Maos im Zusammenhang mit der Entscheidung zum Kriegseintritt in den Koreakrieg gewesen sein könnte.

Bereits vor dem Eintritt der Volksrepublik China in den Koreakrieg wies Stalin Mao einige Länder in Asien zu, da er erkannte, dass Mao über die nötige Macht und die nötigen Mittel verfügte, um den kommunistischen Machtbereich in Asien zu erweitern. Stalin behielt sich zwar auch hier – rein formell – das Recht des obersten Machthabers vor, konnte aber dem machthungrigen Mao so trotzdem die enorme Kostenlast aufbürden, die beispielsweise mit der Unterstützung der vietnamesischen Kommunisten im Kampf gegen die französische Kolonialherrschaft einherging.⁴⁴ Neben Vietnam gab es weitere Länder, die Mao zu dieser Zeit versuchte, in seine Einflussphäre zu bringen. Er traf sich u.a. mit japanischen Kommunisten und versuchte, die Rebellenbewegung in Malaya bei ihrem Kampf gegen die britische Kolonialherrschaft zu unterstützen.⁴⁵ Aufgrund der häufig nur sehr indirekten Verbindung zwischen diesen Ländern und der Entscheidung Maos zum Eintritt der Volksrepublik in den Koreakrieg soll auf diese Länder hier aber nicht weiter eingegangen werden.

⁴² Mao Zedong, Telegram to Zhou Enlai [in Moscow] concerning [why] our troops should enter Korea (October 13, 1950), abgedruckt im Anhang von: Thomas J. Christensen, Threats, Assurances, and the Last Chance for Peace. The Lessons of Mao's Korean War Telegrams, in: International Security, Nr. 1, Sommer 1992, S. 153.

⁴³ Brockhaus Enzyklopädie, Band 7, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006a, S. 548.

⁴⁴ Vgl. Chang/Halliday (2005): S. 465f.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 484f.

Wie bereits zuvor angedeutet, stellte Stalin Kim Il-sung unter den Befehl von Mao. Diese – in erster Linie militärische und strategische – Führung Maos weitete sich jedoch schnell zu einem umfangreichen Einfluss aus. Spätestens ab Dezember 1950 kann davon gesprochen werden, dass Mao nicht nur einen politischen Einfluss auf die Geschehnisse in Nordkorea, sondern sogar die komplette Führung des Krieges übernommen hatte. Der chinesische Oberbefehlshaber Peng De-huai teilte Mao zu dieser Zeit in einem Telegramm mit, Kim habe „sich einverstanden erklärt, [...] künftig in militärischen Kommandofragen nicht mehr zu intervenieren.“⁴⁶ Der Koreakrieg kann somit auch als Anfang des Endes einer unangefochtenen Kontrolle der Sowjetunion über Nordkorea bezeichnet werden.⁴⁷ Dies lag nicht nur daran, dass sich die Sowjetunion aus dem Koreakrieg herausgehalten hat, sondern auch an der Tatsache, dass es ohne das Eingreifen Maos und seiner Volksrepublik womöglich ein schreckliches Ende für Nordkorea gegeben hätte.

Auch für Mao schien die Ausdehnung seiner Einflussosphäre auf Nordkorea von großer Wichtigkeit. Ende Oktober 1950 wurde Mao durch die Präsenz der amerikanischen Truppen an der Grenze zur Mandschurei nochmals vor Augen geführt, dass die koreanische Halbinsel einen natürlichen Weg zum Einmarsch in die Mandschurei darstellte. Gerade für die junge und noch wirtschaftlich schwache Volksrepublik war die Mandschurei aufgrund der dort ansässigen Industrie von zentraler Bedeutung.⁴⁸ Der große wirtschaftliche Einfluss, den die Volksrepublik China trotzdem auf Nordkorea hatte, zeigt sich anhand der Hilfszahlungen, die nach dem Krieg geleistet wurden. Peking zahlte umgerechnet 324 Millionen US-Dollar und damit deutlich mehr als Moskau, das nur 250 Millionen US-Dollar an Hilfen vergab.⁴⁹

Insbesondere in den Reden und Schriften Kim Il-sungs wird der Stellenwert der Volksrepublik China für Nordkorea immer wieder deutlich. „Die chinesischen Volksfreiwilligen sehen im Schicksal des koreanischen Volkes ihr eigenes Schicksal. Deshalb bestehen an der Front zwischen Offizieren und Soldaten der Koreanischen Volksarmee und denen der chinesischen Volksfreiwilligentruppen noch engere brüderliche Beziehungen als zwischen ihren leiblichen Brüdern. [...] Keinerlei Kraft ist in der Lage, diese zwischen den Offizieren und Soldaten unserer beiden Länder bestehende Waffenbrüderschaft und Geschlossenheit zu zerstören. [...] Mit dem Preis ihres Blutes halfen sie unserem Volk und setzten sich mit Leib und Seele dafür ein, das Leid des koreanischen Volkes zu lindern.“⁵⁰ Ob es sich bei diesen Worten Kim

⁴⁶ Zit. n. ebd., S. 477.

⁴⁷ Vgl. B.C. Koh, North Korea and Its Quest for Autonomy, in: Pacific Affairs, Nr. 3/4, Herbst/Winter 1965/1966, S. 302.

⁴⁸ Vgl. Robert R. Simmons, China's Cautious Relations with North Korea and Indochina, in: Asian Survey, Nr. 7, Juli 1971, S. 630.

⁴⁹ Vgl. Koh (1965/1966): S. 302.

⁵⁰ Kim Il Sung, Werke. Band 7, Pjöngjang 1981, S. 359f.

Il-sungs nur um reine Rhetorik handelt, bleibt fraglich. Die Tatsache, dass die Sowjetunion in diesen Schriften Kims vom Oktober 1952 jedoch nahezu keine Erwähnung findet, unterstreicht die Wichtigkeit der Volksrepublik China für Kim umso mehr. Neben der Berufung auf die gemeinsame Ideologie des Marxismus-Leninismus kann man immer wieder auch eine gemeinsame Sprache in Bezug auf den sogenannten „imperialist war of aggression“ finden, wie der Krieg von Peking und Pjöngjang bezeichnet wurde.⁵¹

Es kann also davon gesprochen werden, dass Mao politischen und wirtschaftlichen Einfluss auf Nordkorea genommen hat, um so etwa die eigenen Gebiete in der Mandschurei zu schützen. Trotzdem konnte Mao auch vor der Entscheidung zum Kriegseintritt in Korea seine Einflussphäre ausdehnen, beispielsweise in Vietnam. Ein so umfangreicher politischer und wirtschaftlicher Einfluss war zu dieser Zeit aber nur in Nordkorea denkbar, da Mao sich durch die Beteiligung am Krieg einen hohen Einfluss im Land versprechen konnte.

3. Aufrüstung und der Wunsch nach eigener Rüstungsindustrie

Letztlich soll es nun um Maos Wunsch nach einer eigenen Rüstungsindustrie und das generelle Streben nach Aufrüstung gehen. Auch hier spielen die Beziehungen zu Moskau und die Verhandlungen mit Stalin eine zentrale Rolle.

Vor dem Koreakrieg befand sich die neugegründete Volksrepublik China in einem desolaten Zustand. Das Land wurde von einer hohen Inflation heimgesucht, und die Wirtschaft befand sich am Boden – denkbar schlechte Voraussetzungen, um die eigenen Streitkräfte aufzurüsten oder gar eine eigene Rüstungsindustrie aufzubauen.⁵² Die Volksbefreiungsarmee benutzte immer noch Waffen, die die Kuomintang im Bürgerkrieg und die Japaner im Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg hinterlassen hatten.⁵³ Es herrschte also ein großer Bedarf nach neuen und vor allem eigenen Waffen.

Bereits zu Beginn der Gespräche zwischen Mao und Stalin über die Frage der Unterstützung der Nordkoreaner durch chinesische Truppen schien Mao über einen Tauschhandel nachzudenken. Anfangs wollte Mao einen offenen Krieg mit den Vereinigten Staaten nicht riskieren, weshalb er Kim nur heimlich unterstützen wollte. Später jedoch sah er in einem möglichen offenen Krieg zwischen chinesischen und amerikanischen Truppen in Korea eine große Chance. Im Gegenzug zu seinem Einsatz in Nordkorea konnte Mao von Stalin sowjeti-

⁵¹ Vgl. ebd., S. 354-357. Vgl. auch Ralph L. Powell, *Maoist Military Doctrines*, in: *Asian Survey*, Nr. 4, April 1968, S. 254.

⁵² Vgl. C.P. Fitzgerald, *Mao Tsetung and China*, New York 1976, S. 75.

⁵³ Vgl. Hao Yufan/Zhai Zhihai, *China's Decision to Enter the Korean War. History Revisited*, in: *The China Quarterly*, März 1990, S. 105.

sche Technologie und Ausrüstung erwarten.⁵⁴ Hinweise auf dieses Motiv Maos finden sich beispielsweise in seinem Telegramm an Stalin vom 2. Oktober 1950, in dem er seine endgültige Entscheidung für den Eintritt in den Koreakrieg erläuterte: „[...] we must be prepared for the United States to declare and enter a state of war with China; we must be prepared (for the fact) that the United States may, at a minimum, use its air force to bomb many major cities and industrial centers in China, and use its navy to assault the coastal region.“⁵⁵ Mao wollte Stalin durch diese Aussagen dazu drängen, ihm die nötigen Rüstungsgüter zur Verfügung zu stellen, um so überhaupt einen Schutz der chinesischen Heimat gewährleisten zu können. Bei einem Treffen zwischen Chou En-lai und Stalin am 10. Oktober 1950 versprach Stalin dann auch, Flugzeuge, Artillerie und Panzer zu liefern. Zu Beginn des Jahres wurden allein sechzig chinesische Divisionen mit Waffen ausgestattet. Die Aufrüstung seiner Streitkräfte war Mao also gelungen. Dies ging so weit, dass die Volksrepublik China bei Kriegsende sogar über die drittgrößte Luftwaffe der Welt verfügte.⁵⁶

Der noch größere Wunsch nach einer eigenen Rüstungsindustrie zeigt sich in einem Telegramm Maos an Stalin vom 1. März 1951, in dem er von über 100.000 chinesischen Toten berichtete. Doch weitere 120.000 Mann stünden schon wieder bereit, um in den Kampf zu ziehen. Er könne in einem langen Krieg die Amerikaner ernsthaft schwächen, jedoch müsse Stalin ihm dafür auch zum Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie verhelfen.⁵⁷ Mao war also bereit, zum Äußersten zu gehen, um an das Ziel einer eigenen Rüstungsindustrie zu gelangen. Bereits im Februar 1951 bewilligte Stalin den Bau von Reparatur- und Wartungsbetrieben für Flugzeuge, die die Chinesen zu Flugzeugfabriken ausbauen wollten. Im Oktober gaben sie außerdem das technische Wissen für insgesamt sieben Waffentypen frei.⁵⁸ Doch Mao wollte weit mehr und beauftragte deswegen Chou En-lai im August 1952, Stalin um ganze 147 Rüstungsunternehmen zu bitten, darunter Fabriken für Kampfflugzeuge und Panzer.⁵⁹ Da Stalin immer noch ausweichend auf diese Forderungen Maos reagierte, wurde er im Dezember 1952 in einem Telegramm an Stalin sehr deutlich: „Könnte die sowjetische Regierung bitte unsere Waffenbestellung für den Koreakrieg im Jahr 1953 erfüllen, ebenso wie unsere Bestellung für Waffenfabriken.“⁶⁰ Schon seit Beginn des Jahres 1952 war Kim Il-sung um ein rasches

⁵⁴ Vgl. Chang/Halliday (2005): S. 467f.

⁵⁵ Mao Zedong, Telegram to Stalin Concerning the Decision to Send Troops into Korea for Combat (October 2, 1950), abgedruckt im Anhang von: Christensen (1992): S. 151f.

⁵⁶ Vgl. Chang/Halliday (2005): S. 475-480.

⁵⁷ Vgl. ebd. S. 479.

⁵⁸ Vgl. ebd. S. 480.

⁵⁹ Vgl. ebd. S. 484.

⁶⁰ Zit. n. ebd., S. 488.

Kriegsende bemüht, doch Mao zögerte den Waffenstillstand bis zuletzt hinaus, um Stalin weitere Waffen und vor allem Rüstungsunternehmen abzurufen.⁶¹

Mao Zedongs Wunsch nach einer eigenen Rüstungsindustrie und einer generellen Aufrüstung der Streitkräfte war also sehr groß. Auch scheint es einen direkten Zusammenhang zwischen diesem Wunsch und der Entscheidung zum Eintritt in den Krieg gegeben zu haben, denn der Einsatz chinesischer Truppen wurde von Mao als zentrales Druckmittel benutzt, um Stalin möglichst viele Rüstungsgüter abzurufen. Ohne die Entscheidung zum Kriegseintritt wären beispielsweise die umfangreichen Waffenlieferungen Stalins an Mao kaum denkbar gewesen, denn noch immer war das Verhältnis zwischen den beiden Machthabern sehr angespannt und von Misstrauen geprägt.

V. **Fazit**

Abschließend sollen die nun gewonnenen Ergebnisse zusammengefasst und die untersuchten Motive gemäß ihrer Aussagekraft hierarchisiert werden. Zunächst konnte gemäß der Hypothese von Byman und Pollack nachgewiesen werden, dass es sich bei Mao im Jahr 1950 um den zentralen Entscheidungsträger innerhalb der chinesischen Führung gehandelt hat. Insbesondere auch in der Entscheidung zum Eintritt in den Koreakrieg konnte veranschaulicht werden, dass diese von Mao ausging.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass alle drei untersuchten Motive eine Entscheidung Maos zum Kriegseintritt veranlasst haben könnten. Das Motiv des Prestiges scheint hierbei eine große Rolle gespielt zu haben. Die gesamte Biographie Maos zeugt von einem Mann, der nach Prestige strebte. Dies zeigt sich beispielhaft in der Präambel der Verfassung der Kommunistischen Partei, in der er seine eigenen Gedanken verankern ließ. Nach der Gründung der Volksrepublik stellte der Koreakrieg eine große Chance dar, in der sich Mao als Staatsmann beweisen konnte. Diese Chance wollte er nutzen, um so weitere Anerkennung in der sowjetischen Führung und allen anderen kommunistischen Staaten zu erhalten.

Das Motiv der Ausdehnung der chinesischen Einflussphäre scheint einen eher kleineren Einfluss auf Maos Entscheidung zum Kriegseintritt gehabt zu haben, denn eine Ausdehnung seiner Einflussphäre fand auch schon vor dem Koreakrieg statt. Zwar konnte Mao Zedong durch den Eintritt in den Koreakrieg einen umfassenderen Einfluss erwarten, wie er ihn bei-

⁶¹ Vgl. ebd. S. 481f.

spielsweise zuvor schon in Vietnam ausgeübt hatte, doch war dies natürlich mit einem Kriegseintritt und dessen Konsequenzen verbunden. Wenngleich es tatsächlich immer wieder so erscheint, als ob Mao jegliche Konsequenzen eines Kriegseintritts nicht beachtet hätte, war er sich trotzdem der Gefahr eines möglichen Einmarsches amerikanischer Truppen in China bewusst. Eine generelle Ausdehnung seiner Einflussosphäre war ihm jedoch schon vor dem Koreakrieg durch Stalin versprochen worden.

Das stärkste Motiv scheint hierbei das der Aufrüstung und der Wunsch nach eigener Rüstungsindustrie gewesen zu sein. Von Beginn an versuchte Mao, dieses Ziel zu verwirklichen. Selbst gegen Ende des Krieges schien es so, als ob Mao den Krieg nur fortsetzen wollte, um die angestrebte Rüstungsindustrie in vollem Umfang zu erhalten. Dies verdeutlicht die große Bedeutung dieses Motivs. Außerdem scheint es denkbar, dass mit einer Aufrüstung und einem Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie auch Prestige und eine Ausdehnung der Einflussosphäre einhergehen könnten. Schließlich konnte die Sowjetunion auch aufgrund ihres hochgerüsteten Militärs eine große Einflussosphäre bilden und erhielt dadurch eine ebenso große Anerkennung innerhalb des kommunistischen Lagers. Auch dies spricht dafür, dass die Motive des Prestiges und der Ausdehnung der chinesischen Einflussosphäre der Aufrüstung und dem Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie untergeordnet waren. Es zeigt aber auch, dass die Motive kaum getrennt voneinander betrachtet werden können.

Insgesamt ist festzuhalten, dass durch das *first image* Motive Maos zum Kriegseintritt gefunden und erklärt werden konnten. Generell scheint der Ansatz aber in nur sehr eingeschränktem Maße anwendbar zu sein. Die in der vorliegenden Arbeit gewählte Hypothese zeigt auf, dass der Ansatz insbesondere bei autoritären und totalitären Regimen anwendbar ist. Eine *first image*-Analyse demokratischer Systeme scheint dagegen sehr schwierig.

Trotzdem wurde der Ansatz durch die Hypothesen von Byman und Pollack sehr viel greifbarer und besser überprüfbar gemacht. Insbesondere für die vorliegende Arbeit sind die Überlegungen der beiden Autoren Byman und Pollack für durchaus wichtig zu erachten. Wie in der theoretischen Verortung bereits erwähnt, spielen beispielsweise bei Hans J. Morgenthau die Motive eines Staatsmannes eine nur sehr untergeordnete Rolle. Vor allem in ihrer neunten Hypothese öffnen Byman und Pollack jedoch den Erklärungsansatz für Untersuchungen in diesem Bereich. Die dieser Arbeit zugrunde liegende Hypothese machte somit eine *first image*-Analyse der Motive Mao Zedongs zum Eintritt in den Koreakrieg überhaupt erst durchführbar.

VI.

Literaturverzeichnis

Monographien und Sammelbände

Adolphi, Wolfram, Mao. Eine Chronik, Berlin 2009.

Chung, Jung; Halliday, Jon, Mao. Das Leben eines Mannes, das Schicksal eines Volkes, München 2005.

Fitzgerald, C.P., Mao Tsetung and China, New York 1976.

Harrison, James P., Der lange Marsch zur Macht. Die Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas von ihrer Gründung bis zum Tode von Mao Tse-tung, Stuttgart/Zürich 1978.

Kindermann, Gottfried-Karl, Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840 bis 2000, Stuttgart/München 2001.

Morgenthau, Hans J., Macht und Frieden. Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik, Gütersloh 1963 [1948a].

Morgenthau, Hans J., Politics among Nations. The Struggle for Power and Peace, New York 1973 [1948b].

Waltz, Kenneth N., Man, the State and War. A Theoretical Analysis (mit einem neuen Vorwort), New York 2001 [1959].

Nachschlagewerke

Brockhaus Enzyklopädie, Band 7, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006a.

Brockhaus Enzyklopädie, Band 19, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006b.

Brockhaus Enzyklopädie, Band 22, 21. völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2006c.

Arbeitspapiere und Studien

Stolberg, Eva-Maria, Stalin und die chinesischen Kommunisten 1945-1953. Eine Studie zur Entstehungsgeschichte der sowjetisch-chinesischen Allianz vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, Stuttgart 1997.

Aufsätze

Byman, Daniel L.; Pollack, Kenneth M., Let Us Now Praise Great Men. Bringing the Statesman Back In, in: International Security, Nr. 4, Frühjahr 2001, S. 107-146.

- Dorrill, William F., Transfer of Legitimacy in the Chinese Communist Party: Origins of the Maoist Myth, in: *The China Quarterly*, Oktober 1968, S. 45-60.
- Hudson, G.F., Mao and Moscow, in: *Foreign Affairs*, Nr. 1, Oktober 1957, S. 78-90.
- Koh, B.C., North Korea and Its Quest for Autonomy, in: *Pacific Affairs*, Nr. 3/4, Herbst/Winter 1965/1966, S. 294-306.
- Powell, Ralph L., Maoist Military Doctrines, in: *Asian Survey*, Nr. 4, April 1968, S. 239-262.
- Simmons, Robert R., China's Cautious Relations with North Korea and Indochina, in: *Asian Survey*, Nr. 7, Juli 1971, S. 629-644.
- Yufan, Hao; Zhihai, Zhai, China's Decision to Enter the Korean War: History Revisited, in: *The China Quarterly*, März 1990, S. 94-115.
- Zagoria, Donald S., Mao's Role in the Sino-Soviet Conflict, in: *Pacific Affairs*, Nr. 2, Sommer 1974, S. 139-155.

Quellen

- Christensen, Thomas J., Threats, Assurances, and the Last Chance for Peace. The Lessons of Mao's Korean War Telegrams, in: *International Security*, Nr. 1, Sommer 1992, S. 122-154.
- Kim, Il Sung, Werke. Band 7, Pjöngjang 1981.
- Mao, Tse-tung, Ausgewählte Werke. Band IV, Peking 1969.
- Martin, Helmut, Mao Zedong Texte. Fünfter Band 1961-1964, München/Wien 1982.
- Saich, Tony, The Rise to Power of the Chinese Communist Party. Documents and Analysis, Armonk/London 1996.
- Tomson, Edgar; Su, Jyun-hsyong, Regierung und Verwaltung der Volksrepublik China, Köln 1972.
- Weggel, Oskar; Mohr, Wolfgang, Verträge der Volksrepublik China mit anderen Staaten. Teil 5: Verträge mit kommunistischen Staaten, Wiesbaden 1971.